

**[s.n.]**

Autor(en): **Woodcock, Kevin**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 42

PDF erstellt am: **01.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus aller Welt

Eine Wiener Journalistin empfahl vor einiger Zeit eine Modernisierung des Wienerliedes, denn immer nur den Wein und einen zünftigen Rausch zu besingen, ist eine Ungerechtigkeit gegenüber anderen Betäubungsmitteln wie Opium, Hasch, Kokain und LSD. Sie schlug zum Beispiel vor: «Wann i mit meinem Opium in Istanbul in Häfen kumm...», «Jetzt schnupf ma no a Priserl Hasch...», «I muass im frühern Leben a Mohnschädling g'wesen sein...» und «Ja, ja, der Stoff is guat, i brauch ka neiches Blut. Mach lieber 's alte hin, als dass i ka Fixer bin...».

\*

Der satirisch begabte steirische OeVP-Abgeordnete Dr. Paul Kaufmann hat unter dem Titel «... beschloss ich, Politiker zu werden» erlogene Memoiren veröffentlicht. Wie er bei der Präsentation des Buches erklärte, hätte er die Memoiren geschrieben, noch ehe er Politiker wurde, «im Gegensatz zu vielen anderen Politikern, die sie nachher schreiben. Man kommt der Wahrheit näher, wenn man lügt...»

\*

Die griechische Schauspielerin Melina Mercouri fühlte sich geschmeichelt, als vor ihrer Abreise von New York nach Griechenland in einem New Yorker Restaurant ein Herr an ihren Tisch kam und sich mit einer tiefen Verbeugung vorstellte. Sie war überzeugt, ein Bewunderer wolle ein Autogramm von ihr. Der Mann aber sagte: «Würden Sie so freundlich sein, mir ihre Fischgräte für meine Katze zu überlassen!»

\*

Die österreichischen Gastwirte stöhnen unter der Last der Getränke-, Lustbarkeits-, Mehrwert- und anderer Steuern. Bei einem privaten Heurigenbesuch während seiner Ferien schrieb Finanzminister Hannes Androsch ins Gästebuch: «Mit den besten Wünschen des stillen Teilhabers...»

\*

An einer Veranstaltung der Lübecker «Vereinigung der Ost- und Mitteldeutschen in der CDU» zum 13. Jahrestag des Berliner Mauerbaus sagte der Sprecher der Landsmannschaft Mecklenburg, E. Schlee: «Solange wir in Deutschland eine sogenannte Friedensmauer mit Friedensstacheldraht haben, an der Friedenssoldaten friedliebenden Menschen in den friedlichen Hintern schiessen, kann von einer deutschen Friedenspolitik keine Rede sein.»

TR

